

«Werte und Tugend haben Konjunktur»

Die Fahrtsrede 2013 widmet Frau Landesstatthalter Marianne Dürst Benedetti den wahren Werten. «Halten wir uns selber und einander auf gute Art den Spiegel vor», fordert sie die «hochvertrauten Mitlandleute» auf.

Von Frau Landesstatthalter Marianne Dürst Benedetti

Hochgeachteter Herr Landammann, liebe Kollegin, liebe Kollegen, hochvertraute, liebe Mitlandleute, Jugendliche und Kinder, geschätzte Geistliche, geschätzte Angehörige der Schweizer Armee, liebe Gäste

Ich freue mich, Sie alle zur diesjährigen Näfeler Fahrt zu begrüssen. Für uns Glarnerinnen und Glarner ist dieser Anlass ein Fest- und Feiertag. Die Feier zur Erinnerung an die Schlacht bei Näfels am 9. April 1388, als – ich zitiere aus meinem alten Schulbuch, dem Geschichtsbuch des Glarner Heimatbuchs – «in der Frühe das Österreichische Heer gegen das Glarnerland zieht. Bei Näfels stösst es auf die Letzi, die nur von etwa 300 Mann aus der näheren Umgebung verteidigt wird.

«Sollten dankbar sein, dass es uns gut geht»

Die Glarner können den übermächtigen Feind nicht am Durchbrechen hindern. Da wähen Ritter und Fussvolk, der Kampf sei schon vorbei. Plündernd, raubend und sengend ziehen sie taleinwärts, ohne Ordnung, ohne Führung, nur auf reiche Beute begierig.

Unterdessen eilen Landsleute aus den hinteren Gegenden des Tales herbei. Der glarnerische Haufen scharf sich an der Rautihalde bei Näfels um das Fridolinsbanner; schliesslich mag er etwa 600 todesmutige Streiter zählen.

Mit unbeugsamer Kampfeswut schlagen die Glarner den schlecht geordneten Feind in die Flucht und verfolgen ihn bis vor Weesen. Ein grosser Teil des feindlichen Heeres fällt oder ertrinkt in der Maag, vermutlich gegen 1700 Mann. Die Glarner beklaugen 55 Tote, darunter zwei Schwyzer und zwei Urner. Damit haben die Glarner aus eigener Kraft die habsburgisch-österreichische Herrschaft endgültig abgeworfen».

Aus zwei Gründen habe ich zur Schilderung der Schlacht bei Näfels die Version aus meinem alten Schulbuch herausgegriffen: Zum einen, weil ich es nach dieser Schilderung



Goldene Regel: «Was du nicht willst, das man dir tu', das füg' auch keinem anderen zu», zitiert Frau Landesstatthalter Marianne Dürst Benedetti in ihrer Fahrtsrede ein deutsches Sprichwort.

Bild Pascal Landert

eindrücklich finde, sich vorzustellen, dass da, wo wir heute stehen, und dort, wo wir uns von Gedenkstein zu Gedenkstein bewegen, ein Kampf um Hab und Gut, aber vor allem um Leben und Tod getobt hat.

Und was mich vielleicht noch mehr bewegt, ist die Vorstellung, dass gerade jetzt, in diesem Augenblick, andernorts auf unserer Welt sich Ähnliches abspielt. Dass sich vergleichbare Übergriffe abspielen – dass es um Leben und Tod geht. Umso mehr sollten wir heute dankbar sein. Dankbar, dass wir hier und jetzt da sind. Dankbar, dass es uns allen im Lande Glarus, aber auch im Lande Schweiz gut, ja sehr gut geht. Zumindest, was das Existenzielle angeht.

«Glarner siegten mit höherem Ziel, nämlich Freiheit»

Der andere Grund, weshalb ich diese Version der Schlachtschilderung herausgegriffen habe, ist, dass mir etwas ganz speziell ins Auge gestochen ist. Nämlich die Schilderung, dass der sich in falscher Überlegenheit wahnende und dann ungeordnet «nur auf

reiche Beute begierige» Feind von den zahlenmässig weit unterlegenen Glarnern, die etwas viel Höheres zum Ziel hatten – nämlich Freiheit – besiegt werden konnte. Für mich ist das auch ein moralischer Fingerzeig. Diese Passage konnte ich vor dem Hintergrund der laufenden Wertedebatte, angeheizt von der Debatte um Abzockerei und andere Masslosigkeiten, einfach nicht überlesen.

«Ohne Hoffnung stünden wir heute nicht hier»

Werte, Moral und Tugend haben wieder Konjunktur, ja sogar Hochkonjunktur. Dafür hat die Finanzkrise tüchtig gesorgt. Eine Wertekrise oder sogar ein eigentlicher Wertezwischenfall wird weitherum beklagt. Mittlerweile sind es nicht mehr nur ältere Leute, die sagen, dass früher alles besser war.

Gier von Managern und besonders von Bankern, Korruption in Chefetagen, Abhörskandale durch Medien, Datenklau in Banken und deren Verwendung durch die Politik, Schwarzarbeit, Ausländerfeindlichkeit, Respektlosigkeit, Mobbing über neue

Medien, Lebensmittelskandale und vieles mehr könnte uns alle hoffnungslos stimmen.

Aber ich stünde heute nicht hier und Sie wohl auch nicht, wenn wir die Hoffnung verloren hätten.

«Ich finde es nicht nötig, alles regeln zu wollen»

Zudem ist es ja nicht so, dass wir Menschen erst in letzter Zeit gierig und masslos geworden wären. Schon der von mir zitierte Schlachttext zeigt das auf, aber auch viele Schriften oder Weisheiten aus vergangenen Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten.

Das mag zumindest ein kleiner Trost sein. Die Tatsache aber ist, dass es Zeiten gibt, in denen sich Dinge zuspitzen und sich Missstände aus unterschiedlichsten Gründen häufen.

Genau dann ist es an der Zeit, sich als Menschen zu besinnen und sich Gedanken zu machen darüber, wo wir stehen und auch darüber, was unser Zusammenleben bestimmt und was uns zusammenhält. Und – ganz wichtig – dann auch danach zu handeln. Man fordert gewisse Werte und Tugen-

den ja viel lieber bei den anderen ein, als bei einem selbst.

Wir dürfen unsere Werteordnung auf keinen Fall vernachlässigen, denn diese ist für unser Zusammenleben unerlässlich. Ich finde es nicht nötig, alles regeln zu wollen. Denn umso dicker und unübersichtlicher die Gesetzesbücher werden, desto weniger verstehen wir, was gilt, und umso dünner wird unsere Werteordnung.

«Die Fahrt ist mehr als eine Schlachtfeier»

Hochvertraute, liebe Mitlandleute, liebe Gäste,

Die Näfeler Fahrt hält zwar die Erinnerung an das Schlachtereignis von 1388 wach. Sie ist aber viel mehr als nur eine Schlachtfeier. Sie ist Dank und Bittgang, Prozession. Sie ist ein Innehalten, das dem Nachdenken und der Besinnung dient. Sie ist damit auch ein eigener Wert in sich.

Denn darüber, wo wir stehen und auch darüber, was unser Zusammenleben bestimmt und bestimmen soll, kann man nicht im rasenden Alltag und online auf allen Kanälen nachdenken. Zumindest ich nicht. Dazu muss man innehalten, nach innen gehen und sich besinnen.

Auch dazu dient die Näfeler Fahrt. Sie ist, so wie wir hier stehen – Sie, wir, die Regierung, Angehörige der Schweizer Armee, Mitglieder des Chors, der Harmoniemusik, der Tambouren und der Geistlichkeit –, das Erlebarmachen von Werten wie Freiheit, Friede, Gemeinschaft und Verantwortung.

Und wenn wir den Wertekompass in dieser Zeit etwas verloren haben, so könnten wir uns heute wenigstens vornehmen, die Definition von Werten und daraus abgeleiteter Handlungsweisen nicht allein dem Gesetz zu überlassen, eben nicht alles und jedes regeln zu wollen.

Es gibt einen ganz einfachen Grundsatz: Den Grundsatz der Gegenseitigkeit, den man auch die goldene Regel nennt und der sich in gar allen Religionen und Kulturen und somit weltweit findet. Als deutsches Sprichwort formuliert lautet er: «Was du nicht willst, das man dir tu', das füg' auch keinem anderen zu.»

Also, beginnen wir jetzt. Halten wir uns selber und einander auf diese gute Art den Spiegel vor. Die Welt wird etwas besser sein, ohne zusätzliche Paragraphen. Denn es gibt auch noch etwas, das über dem Gesetz steht.

In diesem Sinne bitte ich für Land und Volk von Glarus um den Macht-schutz Gottes.



Harmoniemusik intoniert «Die Fahrt zu Näfels»

Am Vorabend der Näfeler Fahrt ist in der St. Hilarius Kirche in Näfels das Stück «Die Fahrt zu Näfels» von Mario Bürki uraufgeführt worden. Unter der Leitung von Reto Bösch erfreute die Harmoniemusik Näfels insgesamt über 200 Besucherinnen und Besucher mit Fanfare, Choral und Marsch. An dieses Publikum wandten sich als Redner: Harmoniemusikpräsident Peter Hauser, Komponist Mario Bürki, Landammann Andrea Bettiga, Fridolin Hauser vom Kulturforum Brandluft und Hans Landolt als Sponsor der Komposition.

Bilder Sasi Subramaniam

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin: Südostschweiz Presse und Print AG
Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masüger

Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Reto Furter (Leiter Region Graubünden), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Patrick Nigg (Überregionales), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)

Abo- und Zustellservice: Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-glarus@suedostschweiz.ch

Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG

Erscheint siebenmal wöchentlich

Gesamtauflage: 121 187 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt)
Reichweite: 240 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt)

Adresse: Die Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40.
E-Mail: Redaktion Glarus: redaktion-gl@suedostschweiz.ch; Redaktion Online: redaktion-online@suedostschweiz.ch.

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe.